

Erfahrungsbericht

Auslandsjahr im Rahmen des B.Sc. Geographie International

Grunddaten

Jahr/Semester:	WiSe 2018/19 – SoSe 2019
Ort, Land:	Mexiko-Stadt, Mexiko
Gast Hochschule/ Institution (bei Praktikum):	UNAM Universidad Nacional Autónoma de México Fundación del Centro Histórico de la Ciudad de México
Dauer des Aufenthaltes:	11 Monate
Variante:	2 Semester Studium Kombi (1 Semester Studium & 4- monatiges Praktikum)

Anmerkung: Dieses Dokument ist am Ende um einiges länger geworden, als die meisten anderen Erfahrungsberichte. Aus diesem Grund folgt nun erst einmal ein Inhaltsverzeichnis, damit ihr euch je nach Interesse meine Ausführungen zu bestimmten Themen durchlesen könnt.

I Allgemein

S. 3

Vorbereitung auf das Auslandsjahr

Visum

Immatrikulationsverfahren an der Partner-Uni

S. 4

Sprachniveau

Alltag und Mobilität

Wann und wie Unterkunft gefunden? Besonderheiten

Öffentliche Verkehrsmittel

S. 5

Bankgeschäfte und Krankenversicherung

S. 6

Lebenshaltungskosten und andere finanzielle Besonderheiten

Einkaufen & Lebensmittel

S. 7

II Studium

Gastuniversität & Betreuung

Organisation der Universität

Betreuung durch dortige Studierende/MitarbeiterInnen/DozentInnen

Sprachkursangebot

S. 8

Technische Ausstattung/Bibliotheken/Computerpools

Lehrveranstaltungen

Kurswahl

Organisation der Veranstaltungen und Niveau	S. 9
Anforderungen/Leistungsbewertung	
Lehrangebot und Schwerpunkte	
Studienklima und Mitstudierende	S. 10
Veranstaltungen/DozentInnen	
<i>Studentischer Alltag/Freizeitmöglichkeiten</i>	S. 11
Freizeitangebote	
Exkursionen etc.	
Studicafés, selbstverwaltete Orte....	S. 12
Anderes	
III Praktikum	S.13
<i>Praktikumserfahrung</i>	
Gibt es die Möglichkeit ein Praktikum über die Uni zu absolvieren?	
Tipps bei der Suche eines Praktikumsplatzes	
Bewerbung und Gespräch	
Wo wurde das Praktikum absolviert? Aufgabenfeld?	S.14
IV Rückblick	S. 15
<i>Zusammenfassung</i>	
Wie bewertest du dein Auslandsjahr rückblickend?	
Gedanken zum Studiengang B.Sc. Geographie International	S. 16
Tipps für nachfolgende Studierende	
Persönlicher Nutzen des Aufenthalts	S. 17
Besonders gute oder weniger gute Erfahrungen	S.18
<i>Fotos</i>	S. 19

I. Allgemein

Vorbereitung auf das Auslandsjahr

Visum:

In meinem Fall war ein Visum nötig, da ich ein ganzes Jahr in Mexiko blieb (nach dem Studiensemester an der UNAM machte ich noch ein 4-monatiges Praktikum). Die Einreise ohne vorheriges Visum wäre auch möglich gewesen, allerdings hätte ich dann innerhalb von 180 Tagen einmal aus Mexiko ausreisen müssen, um bei erneuter Einreise ein weiteres Touristenvisum zu erhalten. Das Visum muss persönlich in Berlin oder Frankfurt in den Auslandsvertretungen abgeholt werden. Hierzu schickt man die benötigten Unterlagen (siehe <https://embamex.sre.gob.mx/alemania/index.php/es/konsularabteilung/visum>) per Mail an die Botschaft und vereinbart daraufhin (am besten telefonisch) einen Termin zur persönlichen Abholung. Als ich meine Dokumente eingereicht hatte, rief ich einige Tage später in der Botschaft an, da sie generell keine Eingangsbestätigungen verschickt. Bei diesem Telefonat erhielt ich auch einen Termin zur Abholung zwei bis drei Wochen später. Die Kosten für die Bearbeitung in Berlin betragen im Juni 2018 31 Euro. In Mexiko fallen dann keine weiteren Kosten an, da Studierenden-Visa kostenfrei sind.

!Wichtig! Bei Einreise im Flugzeug erhält man die sogenannte FMM, die man mit den persönlichen Daten ausfüllt. Hierbei handelt es sich um das automatische Touristenvisum, was alle Einreisenden erhalten und welches für den Aufenthalt im Land über einen Zeitraum von 180 Tagen berechtigt. Diese FMM muss man dann mit anderen Dokumenten in der Behörde in Mexiko-Stadt abgeben, wenn man ein Studierenden-Visum beantragt.

In Berlin erhielt ich eine Art vorläufiges Visum. In Mexiko selbst musste ich dann innerhalb von 30 Tagen in der Migrationsbehörde vorstellig werden und hier das endgültige Visum beantragen. Über die hierzu benötigten Dokumente gibt es leider online keine Informationen im Netz. Bei meinem ersten Behördengang (der erste von insgesamt 4) erhielt ich dann die nötigen Informationen und konnte alle Dokumente besorgen und einreichen (das Einreichen der Dokumente erfolgt immer persönlich in der Behörde, die sich im Stadtteil Polanco befindet). Sobald das Visum abholbereit ist, erhält man eine Mail von der Behörde. Dieser Prozess in Mexiko-Stadt (vom ersten bis zum letzten Behördengang) zog sich in meinem Fall insgesamt über drei Wochen.

Da die Behörde nur von 9 bis 13 Uhr geöffnet hat ist es ratsam sich vor Semesterbeginn genug Zeit zu lassen, um alles zu regeln, da längere Wartezeiten anfallen können.

Immatrikulationsverfahren an der Partner-Uni:

Die Anmeldung bei der Fakultät in Mexiko übernahm die Koordination des Bachelor International. Pünktlich im Februar (Ausreise war im Juli) bekamen wir nach der Anmeldung durch unsere Koordinatorin den Link vom Studienbüro der UNAM zugeschickt, über den wir die benötigten Unterlagen hochladen konnten. Hier konnten wir auch eine vorläufige Kurswahl für das kommende Semester vornehmen. Diese Wahl konnte jedoch vor Ort in den ersten Tagen des Semesters noch korrigiert werden. Auf Grundlage dieser vorläufigen Wahl legte ich mein Learning Agreement an.

Im Mai erhielten wir dann die Aufforderung weitere Unterlagen vor der Ausreise bei der Uni in Mexiko online einzureichen (z.B. Kopie des Visums falls vorhanden, Nachweis über die Auslandskrankenversicherung etc.). Welche Unterlagen jeweils nötig sind, erfährt ihr rechtzeitig.

Die Bestätigung der UNAM erhielten wir Anfang Mai, was absolut in dem Zeitrahmen lag, der uns vorher mitgeteilt wurde. Damit waren auch alle Dokumente, die die Uni benötigt, abgegeben und ich musste keine weiteren Unterlagen vor Ort mehr einreichen.

Sprachniveau:

Ich begann weniger als ein Jahr vor Ausreise Spanisch zu lernen, was sportlich war, aber am Ende (nach allen Sprachkursen, die ich bis dahin an der UHH belegen konnte) reichte es, um mir das Niveau B1 anerkennen zu lassen.

Ich kam vor allem zu Beginn mit der Hilfe meiner Hamburger Kommilitonin zurecht, die schon etwas länger spanisch lernte. Vor allem die Behördengänge waren nervenaufreibend für mich, doch es funktionierte. In der Uni hatte ich in den verschiedenen Kursen sehr unterschiedliche Erfahrungen. Es hilft, dass zu jeder wöchentlichen Sitzung Texte gelesen werden, auf denen dann der Unterricht aufbaut. Doch die Sprache meiner Dozent*innen war sehr unterschiedlich. Eine Dozentin sprach immer sehr deutlich und nicht besonders schnell, ein anderer Dozent benutzte den Slang der Stadt, den ich zu Beginn noch nicht kannte. Es hing in meinem Fall also sehr von der Lehrperson ab.

Alltag und Mobilität

Wann und wie Unterkunft gefunden? Wo gewohnt? Wie/Wo würdest du rückblickend gerne wohnen?

Besonderheiten bei Unterbringung/Miete

Ich fand innerhalb der ersten zwei Wochen ein geeignetes WG-Zimmer in dem Stadtteil Copilco el Bajo. Der Tag und Nacht bewachte Wohnkomplex liegt weniger als 5 Gehminuten

vom Hauptcampus und meiner Fakultät entfernt. Ich zahlte umgerechnet 280 Euro Miete monatlich. Hier waren alle Kosten enthalten. Wir wohnten mit drei super netten Mädels, einem Hund und einer Katze in einer 4-Zimmer Wohnung. Zum Praktikumsstart zog ich dann um, weiter ins Zentrum, in den Stadtteil Juárez. Hier fühlte ich mich sehr wohl. Ich wohnte wieder in einer Mädels WG zu dritt. Ich hatte ein helles Zimmer, eine Waschmaschine (in der ersten Wohnung gab es keine, wir gaben unsere Wäsche in eine Reinigung) und nette Mitbewohnerinnen. Ich zahlte circa 260 Euro und wohnte nicht weit vom historischen Zentrum entfernt. Eine Metrostation war wenige Gehminuten entfernt. In beiden Wohnungen war im Mietpreis auch ein Reinigungsservice enthalten. Jeweils wöchentlich, oder alle 2 Wochen, wurde die gesamte Wohnung gereinigt. Das ist sehr üblich in Mexiko, auch bei Studierenden WGs.

Beide Unterbringungen hatten Pluspunkte und auch Nachteile. Im Süden, am Campus, fühlte ich mich leider relativ an die Wohnung gebunden. Das heißt, es gab kaum Grünanlagen, in denen man sich mal die Beine vertreten konnte. Das war im Zentrum anders. Man kann einfach zu Fuß spontan ins Museum gehen und muss nicht mit der Metro extra in die Stadt fahren, wie es anfangs der Fall war. Dafür wohnte ich im Zentrum direkt an einer vielbefahrenen Straße. Der Lärmfaktor störte mich schon erheblich.

Die WG Suche dauerte beide Male nicht lange und innerhalb weniger Tage hatte ich über die Webseite "Dada Room" ein Zimmer gefunden. Die Mietpreise variieren zum Teil stark, je nach Stadtteil.

!In vielen Fällen wird kein Mietvertrag abgeschlossen!

Öffentliche Verkehrsmittel (Kosten? Ausbau? Nutzung? Besonderheiten?)

Ich würde allen empfehlen, wenn möglich, während des UNAM-Semesters weiter im Süden zu wohnen. Das Metrochaos ist zu den Stoßzeiten nicht zu unterschätzen. Wenn man trotzdem auf die Metro oder den Metrobus angewiesen ist, sollte man besser vor Beginn der schlimmen Stoßzeiten (8:00-10:00 morgens, circa 17:30-20:00 abends) unterwegs sein. Kostenmäßig sind die öffentlichen Transportmittel nicht zu schlagen. Wenn es in der Metro ganz schlimm wurde, nahm ich auch einige Male ein *Uber*, was aber natürlich erheblich teurer war. Und am Ende steckt man auch mit dem Auto im Stau, dann eben nicht im U-Bahn Tunnel, sondern auf den Straßen. Das *Uber* nutzte ich nur für längere Strecken, zum Beispiel zu Busbahnhöfen oder zum Flughafen, wenn ich viel Gepäck dabei hatte und abends/nachts wenn ich nicht mehr alleine Metro fahren wollte oder die Öffentlichen nicht mehr fuhren.

Das Metrosystem in Mexiko-Stadt ist einfach heillos überfordert mit den Millionen von Menschen, die sich täglich in der Stadt bewegen. Es gibt zwar keine planmäßigen

Abfahrtszeiten, sondern es kommt alle paar Minuten eine Bahn. Dafür passiert es oft, dass die Züge mitten im Tunnel stehen bleiben und (bis zu mehrere Minuten) warten müssen. Tipp: IMMER vor einer Fahrt mit der Metro genug gegessen und getrunken haben. Ich persönlich hatte immer Trinken dabei, denn dort unten ist es einfach immer warm und stickig. Vor allem, wenn man dann zusammengequetscht im Waggon steht. Für alle, die Probleme mit Menschenmengen oder sogar mit klaustrophobischen Angstzuständen zu kämpfen haben, kann ich nur raten sich am Anfang Zeit zu nehmen, das Metrosystem kennenzulernen und möglichst außerhalb der Stoßzeiten unterwegs zu sein.

Bankgeschäfte und Krankenversicherung:

Ich eröffnete vor Ausreise ein Girokonto (inkl. Kreditkarte) bei der DKB. Für Studierende heißt das, dass man ein Jahr lang kostenfrei auch im außereuropäischen Ausland Geld abheben kann. Die Miete bezahlte ich immer in bar.

Ich schloss eine Reisekrankenversicherung über ein Jahr bei der DAK (in Kooperation mit der Hanse Merkur) ab. Hier zahlte ich pro Tag einen Beitrag von 1,15 Euro. Im medizinischen Notfall wäre auch ein Rücktransport beinhaltet gewesen. Der Beitrag kann je nach Wunsch einmalig, halbjährig oder in kleineren Raten gezahlt werden.

Nach einer Beratung im Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin wurden mir folgende Impfungen empfohlen: Hepatitis A, Tollwut (vor allem ratsam bei Kontakt mit Tieren bei der Arbeit), Grippe (jedoch gab es zu diesem Zeitpunkt keinen Impfstoff mehr). Dabei wurde ein Teil der Impfkosten von der Krankenkasse übernommen, um welchen Anteil es sich dabei handelte kann ich aber nicht mehr sagen. Impfungen waren in meiner Vorbereitung auf jeden Fall ein nicht zu unterschätzender Kostenfaktor! Hier wurde ich außerdem über den Schutz vor Insekten und über die Reiseapotheke aufgeklärt. An der UNAM gibt es außerdem gegen November die Möglichkeit sich gegen Grippe kostenlos impfen zu lassen.

Lebenshaltungskosten und andere finanzielle Besonderheiten:

Meinen Auslandsaufenthalt finanzierte ich durch die Unterstützung des Stipendiums von Hamburgglobal, eigene Ersparnisse und elterliche Unterstützung. Von Hamburgglobal erhielt ich zu Semesterbeginn einmalig 1.350 Euro. Im Oktober erhielt ich dann die Nachricht, dass mir durch zusätzliche Fördergelder zudem eine Reisekostenpauschale bewilligt wurde. Hier erhielt ich noch einmal einmalig 2.000 Euro. Insgesamt erhielt ich durch Hamburgglobal also 3.350 Euro Förderung.

Der öffentliche Nahverkehr ist eine große Kostenersparnis im Gegensatz zu Hamburg. Eine Fahrt in der Metro kostet umgerechnet 25 Euro-Cent, die Nahverkehrs-Busse kosten selten mehr.

Eintritt in Museen, Sehenswürdigkeiten, Kino etc. sind weitaus kostengünstiger als in Deutschland und mit dem Studierendenausweis der UNAM erhält man in vielen Fällen einen Rabatt oder zahlt gar nichts. Insgesamt unterschieden sich meine monatlichen Ausgaben in Mexiko-Stadt nicht großartig von denen in Hamburg, da Ausflüge am Wochenende mit Übernachtung oder Reisen in den Semesterferien das Eingesparte wieder wett machten.

Einkaufen & Lebensmittel (Kosten? Essengehen? Mensa?)

Ich griff eher selten auf Essen in der Mensa oder an Straßenständen zurück und kochte selbst. Eine Mahlzeit in der Mensa der UNAM kostet meist zwei bis vier Euro. Vor allem für Vegetarier*innen und Veganer*innen ist das Angebot in der Mensa und an den Straßenständen begrenzt bis nicht vorhanden! Dafür gibt es an der UNAM einen von Studierenden besetzten Raum, der auch Mittagessen (vegan) anbietet. Kostentechnisch lohnt es sich wirklich, unterwegs an den Straßenständen zu essen.

Die Kosten für Lebensmittel in Supermärkten unterschieden sich nicht sehr von denen in Deutschland. Um hier Kosten zu sparen ist es ratsam auf lokalen Märkten Gemüse und Obst einzukaufen. Vor allem, wenn du immer wieder an den selben Ständen einkaufst, wirst du nach einiger Zeit sogar noch weniger zahlen!

II. Studium

Gastuniversität & Betreuung

Organisation der Universität und Besonderheiten (Lage, Struktur etc.)

Was in Mexiko-Stadt anders ist, als bei uns ist, dass du "lediglich" an der Fakultät eingeschrieben bist, nicht für einen einzelnen Studiengang. Soweit ich es mitbekommen habe, steht dir damit die Teilnahme an Seminaren anderer Studiengänge der Fakultät offen.

Die UNAM ist nicht einfach nur eine Uni, sie ist eine Uni-Stadt. Ein riesiger Campus, der aus verschiedenen Teilen besteht: Sportanlagen, wissenschaftliche Fakultäten, Freiflächen, botanischer Garten und Naturschutzgebiet, Fußballstadion... Der Campus liegt im Süden der Stadt, bzw. im Süden des Zentrums. Er ist per Metro und Bus zu erreichen, hat sein eigenes (kostenfreies) Bussystem und ist einfach riesig.

Betreuung durch dortige Studierende/VerwaltungsmitarbeiterInnen/DozentInnen

Ich persönlich hatte mit meinem UNAMigo nach dem ersten Treffen nie wieder etwas zu tun. Ein Bekannter von ihm, der an der selben Fakultät wie ich studierte, führte mich anfangs einmal herum, damit ich zu Vorlesungsbeginn alle Räume finden würde. Ich fand es anfangs etwas undurchsichtig, wer von der Verwaltung für uns zuständig ist. Glücklicherweise saßen alle Mitarbeiter*innen im selben Gebäude, weshalb ich, als ich dann zu den jeweils verantwortlichen Personen geschickt wurde, es nicht weit hatte. Nur die Arbeitszeiten der Verwaltung waren leider nicht durchgängig, warum ich einige Male umsonst zum Büro lief, nur um vor verschlossenen Türen zu stehen. Ich kann bis heute, ehrlich gesagt, nicht wirklich sagen welche Positionen diese Mitarbeiter*innen alle hatten. Als ich zu Beginn Fragen hatte zum Umwählen von Kursen, wurde ich an die Frau weitergeleitet, die für alle ausländischen Studierenden zuständig ist. Sie allerdings konnte die Kursumänderung selbst nicht vornehmen, dazu musste ich noch einmal zu einer anderen Mitarbeiterin, um mir von ihr bestätigen zu lassen, ob in den jeweiligen Kursen noch Plätze frei seien. Mit ihrer Erlaubnis wurde ich dann zu einer dritten Mitarbeiterin geschickt, die die endgültige Umschreibung vornahm und mir mit einem Stempel bestätigte. Das war zwar alles ein bisschen mühsam und undurchsichtig, doch wenn man in dem Studi-Büro für Geographie nachfragt, wird man schon irgendwann an die richtige Person weitergeleitet. Die endgültige Bestätigung (inkl. Stempel) über mein Semester an der UNAM holte ich mir dann wieder bei der Auslandskoordinatorin ab.

Sprachkursangebot (Wo? Wie? Wann? Kosten?)

Es gibt die Möglichkeit über das Zentrum für ausländische Studierende (CEPE) Sprachkurse zu belegen. Ich entschied mich allerdings dagegen, da sie mir zu teuer waren. Außerdem fanden die Kurse täglich statt und das über mehrere Stunden, was ich mit meinen Kursen in der Geographie nicht hätte vereinbaren können.

Technische Ausstattung/Öffnungszeiten von Bibliotheken/Computerpools etc.

Es ist absolut zu empfehlen, einen Laptop mitzunehmen. Es gibt zahlreiche größere und kleinere Bibliotheken am Campus. Die PC-Plätze allerdings sind sehr rar. Ich persönlich arbeitete ausschließlich bei mir in der Wohnung. Wer zwischendurch eine Auszeit und frische Luft zur Abwechslung braucht, kann sich auf "Las Islas" setzen. Eine Grünanlage mitten auf dem Hauptcampus und direkt neben der Facultad de Filosofía y Letras, in der die Geographie sitzt.

Lehrveranstaltungen

Kurswahl (Wann? Wo? Wie?)

Bei der Anmeldung an der UNAM gibst du die Kurse an, die dich aus dem Angebot interessieren. Für diese Kurse bist du dann zu Beginn vorerst eingeschrieben. Das Schwierige war, dass wir nur eine alte Liste mit Vorlesungen und Seminaren von vor mehreren Jahren vorliegen hatten. Das Kursangebot vor Ort sah dann nochmal ein bisschen anders aus.

In der ersten Vorlesungswoche finden alle Kurse das erste Mal statt. Hier wird in der Regel inhaltlich noch nicht viel besprochen. Die ersten Sitzungen dienen dazu, dass die Dozent*innen erklären können, was die Anforderungen, Inhalte und so weiter sind. Nach dieser ersten Woche gibt es dann einen Zeitraum, in dem Kurse über das Studienbüro umgewählt und abgewählt werden können. Ich persönlich wählte zwei Kurse ab, da ich mich bei der Anmeldung an der UNAM eh für mehr Kurse als nötig angemeldet hatte. Außerdem wählte ich als Ersatz für einen der abgewählten Kurse einen Kurs hinzu, von einer Dozentin, bei der ich schon einen anderen Kurs belegte. Das Umschreiben der Kurse, falls gewollt, erfolgt im Studienbüro für internationale Studierende der Fakultät.

*Organisation der Veranstaltungen und Niveau (frontal vs. interaktiv, Arbeitstempo etc.)
Anforderungen/ Leistungsbewertung (u.a. Arbeitsaufwand, Creditsystem)*

Die Kurse waren insgesamt im Frontal-Stil gehalten. In der Regel wurde über ein bis zwei zuvor gelesene Hausaufgaben-Texte doziert und diskutiert. Beiträge von Studierenden sind immer willkommen. Die abzugebenden Aufgaben sind unterschiedlich. Meist gibt es eine Präsentationsleistung in Form von Gruppenreferaten oder Einzelpräsentationen (ich musste z.B. einmal den HA-Text der Stunde aufbereiten und vorstellen als Einstieg in die Sitzung). Dann gibt es jeweils eine schriftliche Abschlussaufgabe, die in der letzten Sitzung abgegeben wird und im Umfang und Aufbau variieren kann (z.B. 5 Seiten Reflexion oder 10 Seiten „herkömmliche“ Hausarbeit). In zwei der vier Kurse mussten wir außerdem während des Semesters zwei bis drei Essays im Umfang von je 2 bis 3 Seiten abgeben, die sich mit den Hausaufgabentexten beschäftigten.

Am Ende des Semesters ist es wichtig, sich die Abschlussaufgaben gut einzuteilen, da diese in den meisten Fällen noch in der letzten Sitzung ausgedruckt abgegeben werden müssen. Je nach Umfang der Arbeiten ist dementsprechend auch der Arbeitsaufwand zum Semesterende noch einmal besonders hoch. Meine, für die Uni Hamburg, benötigten Leistungspunkte konnte ich durch 4 Kurse in Mexiko-Stadt abdecken. Darauf ist natürlich besonders zu achten, wenn du Kurse noch einmal umwählst!!

In zwei meiner Kurse kam ich ohne größere Probleme mit, in den anderen zwei hatte ich z.T. Schwierigkeiten. Auch für das Lesen der Texte benötigte ich sehr viel mehr Zeit und Konzentration. Das Thema Sprache ist gerade anfangs eine nicht zu unterschätzende Hürde.

Während des Semesters war mein Alltag vor allem vom Lesestoff bestimmt, den ich mir immer gut einteilen musste. Jedoch muss ich sagen, dass oft nicht alles zu schaffen ist. Wenn man in 4 Kursen innerhalb einer Woche jeweils 30 bis 80 Seiten lesen muss, ist das sehr schwierig. Vor allem auf Spanisch. Ich las nicht in jedem Kurs alles, aber immer genug, um mitzukommen und um am Ende genug Notizen zu haben, die ich für die Abschlussarbeiten nutzen konnte. Denn auch hier muss natürlich zitiert werden.

Lehrangebot und Schwerpunkte

Das Kursangebot umfasst Kurse aus der physischen und der Humangeographie. Generell liegt der Fokus eher auf der Humangeographie. Auf der mir vorliegenden Kursliste war leider nicht unbedingt abzusehen, für welche Semester die Kurse geeignet waren. So landete ich zunächst in einem Kurs, der eher das Niveau von Schul-Geographie hatte. In der ersten Sitzung ging es darum, auf welchem Kontinent Mexiko liegt und in welche Klimazonen man das Land grob aufteilen könne. Die Dozentin wirkte eher wie eine Geographie-Lehrerin der Unterstufe. Ich rate wirklich dazu, sich anfangs auch in andere Kurse reinzusetzen, da haben die Dozent*innen absolut nichts dagegen. Es gab für mich einfach keine andere Möglichkeit abzuschätzen, was mir gefallen könnte und was nicht. Zu Beginn des Semesters bekamen wir dann auch bei der Anmeldung im Online-System der Uni eine aktuelle Veranstaltungsliste, mit Uhrzeiten und Raumangaben in die Hände.

Meine endgültigen Kurse hießen:

- | | |
|-----------------------------------|---|
| 1. Geografía Política de México 1 | (David Herrera Santana) |
| 2. Geografía Histórica | (Adrián Gutiérrez Álvarez del Castillo) |
| 3. Naturaleza y Sociedad | (María A. Pérez Martín) |
| 4. Geografía Ambiental | (María A. Pérez Martín) |

Alle meine Kurse waren sehr theoretisch. Wir lasen Texte zu lauter wissenschaftlichen Konzepten und Theorien, was ich in diesem Umfang nicht aus Hamburg kannte. Es war umso interessanter für mich mal so eine Art von Unterricht zu erleben. Aber auch sehr mühsam, weil die Texte z.T. sehr umfangreich und schwer zu verstehen waren. Hinzu kommt, dass die mexikanischen Studis nichts anderes kennen und seit Semestern nur solche Texte lesen. Das fiel mir besonders im Kurs Geografía Política de México auf. Es war nicht so einfach einzusteigen, da der Rest schon in den Semestern zuvor zu diesen Themen gelesen und gearbeitet hatte.

Studienklima und Mitstudierende

Welche Veranstaltungen/DozentInnen fandest du besonders spannend/anregend? Wieso?

Wenn ich anfangs etwas nicht verstand, zum Beispiel in Bezug auf Studienleistungen oder ähnliches, konnte ich mich an Mitstudierende wenden. Ich persönlich hatte gar nicht so viel Kontakt zu meinen mexikanischen Kommiliton*innen. Doch mir wurde einige Male angeboten, mich bei Fragen an sie zu wenden. Auch die Dozent*innen nahmen Rücksicht und bewerteten, meiner Meinung nach, am Ende des Semesters sehr nett. Obwohl ich mich kaum mündlich beteiligte. Engerer Kontakt zu Mitstudierenden ist sicher möglich, kann sich aber schwierig gestalten, da die mexikanischen Studierenden oft viel mehr Kurse als wir Austausch-Studis belegen und hinzu oft noch lange Fahrtwege auf sich nehmen müssen. Die wohl beste Art Kontakt zu halten, ist auf dem Campus in den Kursen und Pausen. Was ich sehr erstaunlich und angenehm fand, war, dass die meisten Dozent*innen der Geographie von den Studierenden mit dem Vornamen angesprochen werden. Generell war das Klima sehr locker und meine Dozent*innen waren sehr hilfsbereit und nachsichtig.

Bei folgenden Dozent*innen belegte ich Kurse: David Herrera Santana (Geografía Política de México), María A. Pérez Martín (Naturaleza y Sociedad und Geografía Ambiental) und Adrián Gutierrez Álvarez del Castillo (Geografía Histórica). Ich kann alle drei sehr empfehlen. Adrián war, zu der Zeit in der ich dort war, noch angehender Doktor, hatte also "nur" einen Mastertitel und war dementsprechend noch sehr jung. Was ich als sehr positiv fürs Klima des Kurses aufnahm. María redete immer sehr deutlich. In ihren Kursen kam ich daher am besten mit. Sie gab mir am Ende auch hilfreiche Tipps zu möglichen Praktikastellen. David benutzte immer wieder den Slang der Stadt und machte laufend Witze, die ich zwar oft leider nicht verstand, was aber für das Klima des Kurses super war.

Studentischer Alltag/ Freizeitmöglichkeiten

Freizeitangebote

Die Freizeitmöglichkeiten sind in einer so großen Stadt und auf so einem riesigen Campus grenzenlos. Sport bietet sich vor allem in der Universität an, da man nichts zahlt und hier auch andere Studierende kennenlernen kann, wenn man mag. Die Stadt bietet zahlreiche Museen, Ausstellungen und Galerien. Es gibt tolle botanische Gärten (u.a. auch auf dem Campus), Sportveranstaltungen, Stadtführungen und viele Möglichkeiten Ausflüge außerhalb der Stadtgrenzen zu machen. Zum Beispiel am Wochenende. Der Hauptcampus bietet allerlei Möglichkeiten: Sport, Kunst, Museen, Workshops, Tanzkurse etc. Es gibt zahlreiche, i.d.R. kostenfreie Angebote für Studierende. Ich besuchte anfangs einen Functional-Training Kurs (Pumafit). Die Trainer*innen waren motiviert und engagiert, es machte Spaß und war kostenfrei. Allerdings ist für alle sportlichen Aktivitäten eine vorherige Untersuchung beim medizinischen Zentrum der UNAM Pflicht, um eine Art Gesundheitszeugnis ausgestellt zu bekommen. Hierfür ist ein Termin nötig.

Wie bereits erwähnt verfügt die UNAM u.a. über ein eigenes Ärzte-Zentrum. Allgemeinmedizin, Gynäkologie, Zahnmedizin, Notfallversorgung etc. Alle Bereiche sind vertreten und Studierende können jederzeit kostenfrei einen Termin vereinbaren.

Eine erste Orientierung bot eine Willkommensveranstaltung zu Beginn des Semesters. Hier wurde u.a. das Medizin-Zentrum vorgestellt, die Studierenden erhielten alle eine Mappe mit Informationsblättern (z.B. auch Notrufnummern für medizinische Notfälle). Außerdem wird den Studierenden ein mexikanischer Student/ eine mexikanische Studentin (UNAMigo) zur Seite gestellt, die erste Fragen beantwortet und oft auch im weiteren Verlauf des Semesters mit Rat und Tat zur Seite stehen. Auch werden zu Beginn des Semesters Campus-Führungen angeboten, die zur ersten Orientierung dienen und wirklich zu empfehlen sind.

Exkursionen etc.

Es gibt tatsächlich Kurse, in denen Exkursionen angeboten werden. Ich landete leider in keinem dieser Kurse. Ich erfuhr erst im Nachhinein über einen Kommilitonen, in welchem Kurs u.a. eine Exkursion unternommen wurde. Über die Kursliste zu Anfang des Semesters ist das leider nicht einsehbar. Wenn du also gerne in einen dieser Kurse gelangen willst, solltest du die Chance in den ersten Tagen nutzen und deine Kommiliton*innen fragen.

Studicafés, Selbstverwaltete Orte, Veranstaltungen etc.

An der Facultad gibt es einige von Studierenden besetzte, ehemalige Vorlesungssäle, in denen immer wieder Veranstaltungen angeboten werden. Es gibt von Studierenden organisierte Demonstrationen, zahlreiche Aushänge zu allerlei kulturellen Angeboten, Buch-Basare, Vorträge von namenhaften Wissenschaftlern etc.

Kaffee bekommst du günstig an vielen Orten der Uni. In unserer Fakultät gibt es mindestens zwei Cafés, die Kaffee in verschiedensten Variationen (oft auch mit Pflanzenmilch) für 1 bis 2 Euro verkaufen. Hier kannst du auch Snacks (Muffins, Kekse etc.) kaufen.

Anderes:

Das Semester an der UNAM begann Anfang August und endete Mitte Dezember. Unglücklicherweise kam es mitten im Semester zu einem vierwöchigen Streik (initiiert von Studierenden) an unserer Fakultät, weshalb das Semester am Ende um zwei Wochen verlängert wurde. So etwas ist nichts Ungewöhnliches an der UNAM, es gibt immer wieder längere Streiks. Dann findet gar kein Unterricht statt. Da die Facultad de Filosofía y Letras schon seit Urzeiten sehr stark politisch engagiert ist, zog sich der Streik in unserer Fakultät besonders lang.

III. Praktikum

Praktikumserfahrung

Gibt es die Möglichkeit ein Praktikum über die Gastuniversität zu absolvieren? Wenn ja, wie?

Es gibt an der UNAM Programme an den verschiedenen Fakultäten. Ich kann aber nicht sagen, ob die für die UHH Studierenden zugänglich sind. Schließlich sind wir nur für das erste Semester an der UNAM eingeschrieben. Ob auch darüber hinaus die Möglichkeit besteht sich für solche Feldarbeiten/Praktika zu bewerben weiß ich nicht.

Tipps bei der Suche eines Praktikumsplatzes

Was ist zu beachten? (z.B. Visabestimmungen...)

Auf rein bürokratischer Ebene gibt es meiner Meinung nach, nichts zu beachten. Egal ob Studierendervisum oder Touristervisum, so lange du für deine Arbeit nicht bezahlt wirst, ist alles gut! Zu Beginn meines Praktikums wurde ich gefragt, ob und wie ich versichert sei. Die mexikanischen Studierenden die ihren *servicio social* hier absolvieren werden nämlich von ihrer Uni aus versichert. Ich bekam eine Art Mitarbeiterausweis, wofür ich Passfotos brauchte, die man aber für wenig Geld in jedem Fotostudio bekommt. Schließlich stimmte ich mit meinen Vorgesetzten meine Arbeitszeiten ab woraufhin mir ein Musterarbeitsplan erstellt wurde.

Ich ließ mir Zeit mit der Praktikumsuche. Das Semester an der UNAM endete im Dezember und ich fing auch erst Mitte/Ende Dezember an, Bewerbungen zu verschicken. Ich verschickte direkt zehn auf einmal, weil ich Angst hatte zu spät dran zu sein und keine Antworten zu erhalten. Ich verschickte erst einmal nur E-Mails, noch keine Bewerbungsunterlagen. Man sollte sich am besten umhören, wie ein Lebenslauf in Mexiko auszusehen hat, der unterscheidet sich ein bisschen von dem, was man in Deutschland kennt. Aber ehrlich gesagt glaube ich nicht, dass man mit einem stinknormalen deutschen tabellarischen Lebenslauf Probleme hat.

Bewerbung und Gespräch:

Die Angst, zu spät dran zu sein, bestätigte sich nicht. Allerdings erhielt ich insgesamt von nicht mal der Hälfte der Firmen eine Antwort. Es lohnt sich also wirklich gleich mehrere Bewerbungen zu verschicken, wenn man nicht allzu viel Zeit hat. Die Fundación del Centro Histórico de la Ciudad de México (FCH) antwortete mir nach einigen Tagen und Mitte Januar wurde ich dann zum Bewerbungsgespräch eingeladen. Durch die Weihnachtsfeiertage und die Neujahrsferien verzog sich das Ganze ein bisschen. Umso schneller ging es nach dem Bewerbungsgespräch los. Da die FCH schon vor mir gute Erfahrungen mit einem Geo-

Studenten aus Hamburg gemacht hatte und auch mein Gespräch gut lief, wurde mir angeboten schon in der Woche darauf anzufangen. Statt wie gehofft im Februar, konnte ich so sogar schon Mitte Januar beginnen. Soweit ich mich noch ans Gespräch erinnere, wurde ich gefragt, was meine Schwerpunktthemen in der Geographie seien, in welcher Arbeitsgruppe ich mir vorstellen könnte mitzuarbeiten und warum ich mir die FCH ausgesucht hatte. Also nichts, womit man nicht hätte rechnen können.

Wo wurde das Praktikum absolviert? Aufgabenfeld? Weiterempfehlbar?:

Ich absolvierte mein viermonatiges Praktikum in der Fundación del Centro Histórico de la Ciudad de México. Die FCH heißt zwar noch so, arbeitet aber nicht mehr im historischen Zentrum der Stadt. Seit zwei Jahren arbeitet sie in einem Stadtteil namens Pensil, das westlich vom Zentrum liegt, aber trotzdem gut mit der Metro erreichbar ist. Vorausgesetzt man hat sich an das morgendliche Metro-Chaos gewöhnt. Die Arbeit der FCH konzentriert sich immer auf bestimmte Dynamiken und Konflikte, die man in dem jeweiligen Stadtteil antrifft. Im historischen Zentrum der Stadt lag ein Schwerpunkt der Arbeit zum Beispiel auf dem Thema Obdachlosigkeit.

Die Pensil zeigt völlig andere Dynamiken als das historische Zentrum. Die Zone besteht aus vielen kleineren sogenannten *colonias*, Stadtteilen. Die Zone ist hauptsächlich Wohngebiet, die FCH arbeitet also mit den Anwohnerinnen und Anwohnern zusammen. Die Arbeit ist in 4 Arbeitsgruppen aufgeteilt mit den Überthemen: *educación, empleo, salud* und *vida comunitaria*. Ich arbeitete bei *vida comunitaria* mit. Die Arbeit hier ist sehr auf die Bewohner des Viertels ausgerichtet. Wir hatten regelmäßig Kontakt mit vielen Leuten und realisierten auch einige Workshops und Veranstaltungen mit ihnen.

Schließlich entwickelte sich für mich ein eigenes Projekt: es sollten Karten erstellt werden, die die Arbeit der FCH in der Zone widerspiegeln. Das Ganze entwickelte sich am Ende zu einem richtigen kleinen Projekt für mich, worüber ich sehr froh war. Wir schauten uns verschiedenste Bereiche des alltäglichen Lebens in der Zone an und versuchten herauszufinden, wie die Dynamiken im öffentlichen Raum miteinander verbunden sind. Informeller Handel, Mobilität, Unsicherheit im öffentlichen Raum... Wir führten kleinere Befragungen auf der Straße durch und ich konnte mich in einem Workshop in der partizipativen/kollektiven Kartographie zum Thema Unsicherheiten im öffentlichen Raum ausprobieren. Die Arbeit von *vida comunitaria* beinhaltet schon viele geographische Elemente auch wenn das Team "nur" aus Psychologen und Soziologen besteht. Es war sehr interessant vieles zu lernen über die Räume in denen die FCH agiert.

So lernte ich auch noch einmal ganz andere Seiten der Stadt kennen. Eine Zone vieler Konflikte. Eine Zone, die durch Kriminalität, Drogenhandel und -konsum und Misstrauen

zwischen Nachbarn geprägt ist, aber gleichzeitig die Lösung schon vor Ort hat. Die Menschen und ihre Netzwerke untereinander. Der Fokus der Arbeit von *vida comunitaria* liegt darauf, die Netzwerke unter den Menschen zu stärken und die Anwohnerinnen und Anwohner so in die Prozesse einzubinden, dass sie sich den Prozessen schließlich selbst annehmen und die Impulse der FCH in den Stadtteil und ihren Alltag weitertragen.

Mit dem Kollegium war ich sehr glücklich. Ich wurde schnell und sehr offen aufgenommen. Während der Arbeit an meinem Projekt stand mir vor allem eine Kollegin zur Seite, die schon etwas Erfahrung in der Arbeit mit ausländischen Kollegen hatte. Sie half mir auch, meine geschriebenen Texte zu überarbeiten, wenn es mit dem Spanisch mal hakete.

Es war eine tolle Erfahrung. Ich lernte inhaltlich viel, aber auch viel über die Menschen und die generellen Arbeitsbedingungen der FCH. Zum Beispiel, dass vieles nicht so läuft wie man es sich vorstellt. Die FCH und vor allem *vida comunitaria* hat tagtäglich damit zu kämpfen, sich an die Gegebenheiten vor Ort anzupassen. Denn die gesamte Arbeit hängt von der Partizipation der Anwohner ab. Aus diesem Grund liefen viele der geplanten Aktivitäten am Ende anders als geplant und einiges konnte leider auch gar nicht realisiert werden. Auch wenn es gerade anfangs auf mich wirkte als täte ich nicht wirklich viel, konnte ich doch viel aus den Meetings mitnehmen, in denen das Team seine eigene Arbeit auch immer wieder selbst reflektierte.

IV. Rückblick

Zusammenfassung

Wie bewertest du dein Auslandsjahr rückblickend? Was hast du mitgenommen? Was hättest du gern anders gemacht?

Das Auslandsjahr war sehr wertvoll für mich, sowohl fachlich als auch persönlich. Ich nehme ganz einfach meine ganz persönliche Auslandserfahrung mit. Eine Erfahrung, die in vielen Teilen nicht unbedingt mit meiner vorherigen Vorstellung von einem Auslandsjahr übereinstimmte. Das Jahr verlangte mir viel ab, ich hatte viele gute und auch viele traurige, verzweifelte Momente. Alles in allem kann ich aber im Nachhinein sagen, dass alle diese Erfahrungen gute Erfahrungen waren. Ich reiste das erste Mal in meinem Leben nach Lateinamerika und für mich ist es ein Erfolg, das ganze Jahr so gemeistert zu haben.

Ich hätte gerne vorher noch mehr Spanisch gelernt, weil mich die Sprachbarriere in den ersten Monaten doch sehr hemmte. Ich bin sehr froh, mich für die Kombi-Variante entschieden zu haben, denn die Dinge, die ich fachlich für mich mitnehme, sind vor allem Dinge die ich im

Praktikum gelernt und erlebt habe. Im Uni-Semester war ich doch noch sehr gehemmt durch die Sprache und war sehr passiv im Unterricht.

Ich nehme mich selbst wieder mit. Das heißt, ich habe gelernt, dass man sich selbst immer auf Reisen mitnimmt und die Erfahrungen, die ich mache einfach ganz stark von mir und meiner Persönlichkeit abhängen.

Ich lernte verschiedene Seiten dieser Stadt, des Landes, der Menschen und von mir selber kennen. Ich nehme auch viele Fragen mit. Denn je mehr ich lernte, desto mehr Fragen kamen auch in mir auf. Die Menschen, die ich kennenlernte, ließen mich an ihrem alltäglichen Leben teilhaben und nahmen mich in ihre Familie auf. Ich bin sehr dankbar, gute Freunde gewonnen zu haben. Das wäre mir so nicht möglich gewesen, wäre ich nur für ein Semester geblieben.

Ich nutzte meine Zeit, um immer wieder am Wochenende Trips zu machen oder in den Semesterferien und nach Ende meines Praktikums auch etwas länger (1 bis 2 Wochen) unterwegs zu sein. Doch insgesamt blieb mir nicht allzu viel Zeit, um zu reisen. Aus diesem Grunde lief es meistens auch darauf hinaus, dass ich von vielen Orten nur den historischen Stadtkern und die typischen Handwerkskunst-Märkte kennenlernte. Ich hätte mir im Nachhinein gerne mehr Zeit für einzelne Orte genommen, anstatt mehrere Orte innerhalb weniger Tage „abzuklappern“.

Gedanken zum Studiengang B. Sc. Geographie International

Ich bin sehr dankbar über die Möglichkeit dieses Studienganges. Das Auslandsjahr, vor allem in der Kombi-Variante, hat mir die Möglichkeit gegeben, einerseits den Uni-Alltag als auch den Alltag auf der Arbeit kennenzulernen. In meinem Fall konnte ich durch das Praktikum auch noch Orte und Menschen kennenlernen, mit denen ich niemals in Kontakt gekommen wäre, hätte ich "nur" an der Uni meine Kurse belegt.

In der Vorbereitung hätte ich mir in einigen Fällen eine noch engere Betreuung durch das Geo Int-Team gewünscht. Zum Beispiel eine Liste mit Namen von Kontaktpersonen an der UNAM, die dort in den Studienbüros arbeiten.

Ich empfand es als sehr stressig, dass durch den Auslandsaufenthalt und die verschiedenen Semester-Termine das Semester-Ende in Hamburg und der Semester-Beginn in Mexiko-Stadt so nah beieinander lagen. Mit den ganzen Organisationen vor Ort in Mexiko-Stadt

(Wohnungssuche, Visa-Beantragung, Uni-Beginn) und hinzukommend zwei Abschlussarbeiten für die Uni Hamburg fühlte ich mich doch sehr gestresst.

Tipps für nachfolgende Studierende

Ich würde, wenn es sich bei euch anbietet auf jeden Fall empfehlen innerhalb dieses Jahres umzuziehen und andere Viertel der Stadt kennenzulernen. Ich erkannte nach meinem Umzug, wie unterschiedlich die Lebensqualität an meinen beiden Wohnorten war und, dass das Leben im Zentrum sowohl positive als auch negative Aspekte hatte. Insgesamt war ich aber sehr froh, die letzten Monate im Zentrum zu leben.

Seid euch bewusst, dass mit der Entscheidung zum Auslandsaufenthalt viel Eigenverantwortung und viel Orga auf euch zukommen. Visa, Sprachnachweise, Uni-Dokumente, Wohnungssuche, Praktikumssuche etc. Die meiste Orga ist vor der Ausreise und in den ersten Wochen im Ausland zu tun.

Es bietet sich immer an, Kurse vorzuziehen. Sprich das Hauptseminar oder das Exkursions-Seminar vor der Ausreise abzulegen. Das ist etwas, was viel Vorbereitung, gute Organisation und Zeit-Management fordert. Habt aber auch im Hinterkopf, dass es (aus eigenem Interesse) auch eine gute Idee ist, davon auszugehen, die 8 Semester am Ende auf 9 aufzuweiten, um sich nicht im Semester vor und nach dem Auslandsjahr zu sehr zu stressen. Mein Tipp, lasst euch Zeit, wenn ihr sie braucht und lasst euch nicht davon entmutigen, dass ihr am Ende vielleicht 9 Semester braucht, um den Bachelor endlich erfolgreich zu beenden.

Persönlicher Nutzen des Aufenthalts

Was mir besonders gut an dem Jahr gefallen hat, war dass ich einen richtigen Alltag hatte. Ich lebte richtig in der Stadt, fühlte mich nach einigen Wochen nicht mehr wie eine Touristin. Ich lebte mit Mexikanerinnen zusammen, lernte ihre Familien kennen, machte tolle Freunde.

Ich machte Große Sprünge in der Sprache. Dabei half mir vor allem das Praktikum, in dem ich keine andere Wahl hatte als spanisch zu sprechen und den ganzen Tag nur spanisch zu hören.

Für mich war das Jahr auch das erste Mal, dass ich nicht zu Hause bei meinen Eltern wohnte. Es gefiel mir sehr diese Verantwortung für mich selbst zu übernehmen und mit jedem Monat an meinem Alltag zu wachsen.

Besonders gute oder weniger gute Erfahrungen

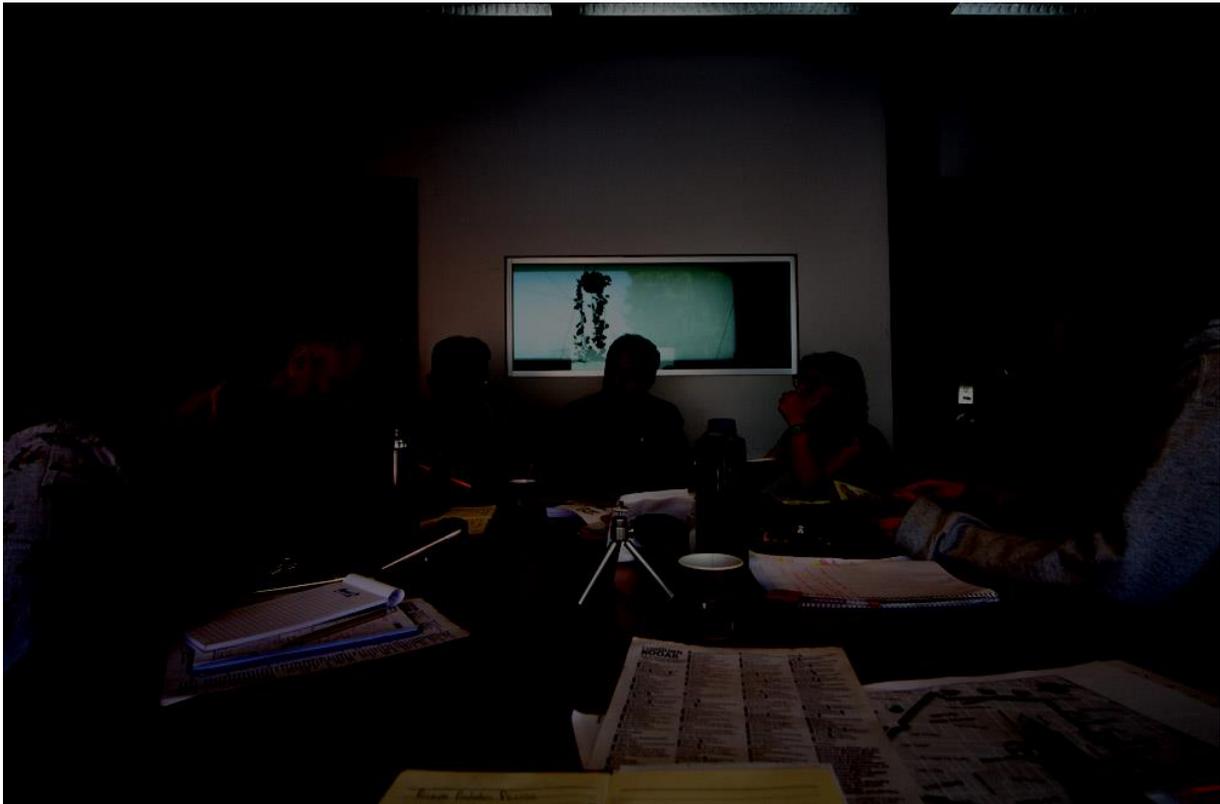
Gut:

- Freunde, Teilhabe am Familienleben von Freund*innen.
- Viele Menschen begegneten mir offen, interessierten sich für mich und meine Erfahrungen. Das machte es mir oft einfach, mich mit ihnen auszutauschen und sie kennenzulernen, obwohl ich anfangs eine eher zurückhaltende Person bin.
- Einige Prozesse nahm ich in Mexiko-Stadt als sehr viel unkomplizierter wahr, z.B. die Wohnungssuche, weil weniger bürokratische Hürden bestanden.

Weniger gut:

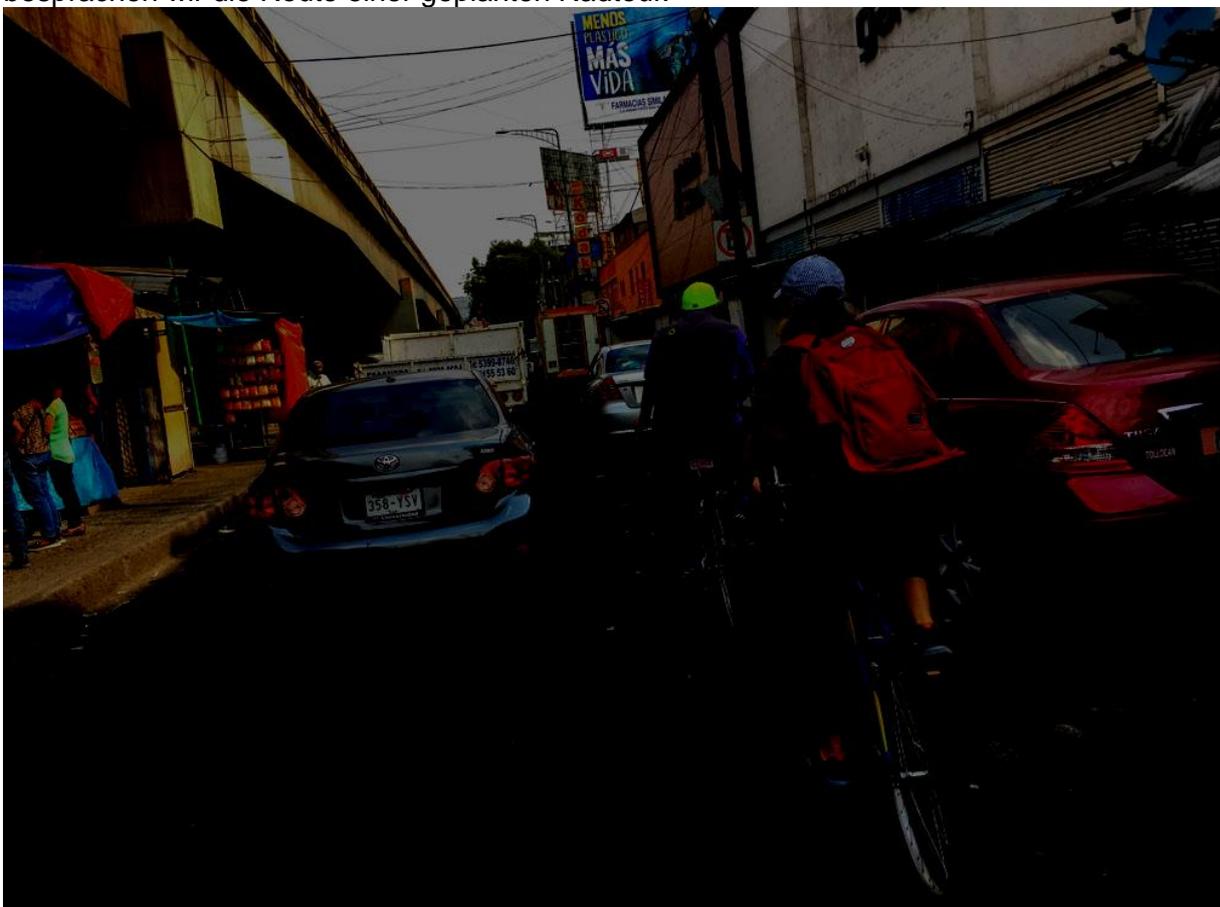
- Mir fiel es oft schwer, mit der Unverbindlichkeit zurechtzukommen. Absprachen, unter Freunden aber auch im Arbeitsleben stellten sich am Ende als doch nicht so verbindlich heraus, wie es auf mich gewirkt hatte. Aus diesem Grunde war ich einige Male wirklich genervt und enttäuscht, wenn etwas nicht so lief wie es abgesprochen war.
- Etwas, was mir in meinem gesamten Aufenthalt in der Stadt sehr fehlte, waren Freiflächen zum Ausspannen. Ich fühlte mich oft in meiner Wohnung eingeschlossen, da es nur wenige Möglichkeiten gab, um mal einfach spazieren zu gehen oder sich auf eine Wiese zu legen, um zu lesen. Die Straße, die Autos, der Lärm und der Schmutz sind einfach überall. Besonders schlimm wurde es, als im Mai die Luftverschmutzung durch Verkehr, Buschfeuer und Vulkanaktivitäten/-auswürfe so akut war, dass von Aktivitäten im Freien von der städtischen Regierung generell abgeraten wurde.

Im Folgenden findet ihr einige Fotos meines Auslandsaufenthalts:



Praktikum:

Meeting mit dem gesamten Team und Akteur*innen aus dem Stadtteil. An diesem Tag besprachen wir die Route einer geplanten Radtour.



Einer der *recorridos* durch die Zone Pensil. An diesem Tag ging es per Fahrrad bis in den Norden der Zone, um die Gegend um die Metrostation Tacuba genauer kennenzulernen. Ein

nicht ganz so einfaches Unterfangen, wegen fehlenden Radwegen und dem vielen Verkehr auf den Straßen.



Die Grünanlage Las Islas auf dem Hauptcampus. Blick auf die Biblioteca Central, zu erkennen an ihrer steinernen Mosaik-Fassade.



Etwas, was ich liebe an der Stadt. Die vielen Flachdächer mit Dachterrasse. Hier zeigten mir Freunde ihre eigene Sukkulenten-Aufzucht.

V. Sonstige Hinweise

→ **Bitte sendet 2-3 Fotos, die den Aufenthalt darstellen (Uni-Gebäude, Umgebung etc.)**

Einverständniserklärung	Ich bin damit einverstanden, dass mein Erfahrungsbericht an interessierte Studierende weitergeleitet wird. ja Ich bin damit einverstanden, dass mein Erfahrungsbericht auf der Homepage der Universität Hamburg veröffentlicht wird. ja
Soll der Bericht anonym veröffentlicht werden?	ja

Bitte schickt uns den Erfahrungsbericht nach eurer Rückkehr per E-Mail an:
geo-int@uni-hamburg.de

Vielen Dank!